

## Junge Werke von hohem Niveau

Preisträger des Landesmusikwettbewerbs im Karlsruher Stephansaal

„Jugend komponiert“ – unter diesem Motto hatte der Landesmusikrat Baden-Württemberg zum Wettbewerb 1997/98 aufgerufen, und 27 junge Komponisten im Alter von zwölf bis 21 Jahren haben 31 Werke eingereicht. Es konnten Kompositionen sowohl in traditionellen als auch in neueren Kompositionstechniken vorgelegt werden, zwischen E- und U-Musik wurde nicht unterschieden. Alle sieben im Preisträgerkonzert aufgeführten Stücke stehen allerdings in der Tradition der sogenannten E-Musik unter Einbeziehung der Jazzrezeption.

Die im Stephansaal erklangenen Werke hatten durchweg hohes Niveau, verrieten Begabung und originelle Auseinandersetzung mit der Tradition. Es ist ein gutes Zeichen, daß die gezielte Förderung des Nachwuchses solche Früchte bringt. Durch das Konzert führte Wolfgang Ludewig, der den jungen Komponisten Gelegenheit gab, einige einführende Worte zu ihrem Werk zu sprechen. Deren Kompositionen waren bei dem Ensemble „der gelbe Klang“ unter der Leitung von Braxton Blake in besten Händen. Das Ensemble musizierte mit großem Engagement in bester Spiellaune. Thomas Parischs Sonate für Oboe und Klavier verriet seine Vorliebe für die Franzosen der Jahrhundertwende; originell aber war eine gelungene Mischung aus an Debussy gemahnenden Klangfarben und Motiven, die an barocke Spielfiguren erinnern.

Sebastian Sempers „Icarusstudie“ für Fagott, Schlagzeug und Klavier ist eine den Intellekt ansprechende, trocken-spröde Musik nicht ohne Spannung und Atmosphäre. Jakob Sieckes „Sonate für Oboe und Klavier oder Eine musikalische Diskussion“, die er mit 14 Jahren geschrieben hat und selbst am Klavier begleitete, offenbarte eine eminente Begabung: kraftvoll, urmusikalisch, entströmte ihm eine Fülle von Ideen und Einfällen, die allerdings noch etwas Bändigung vertragen. „Silentio“ von Matthias Krüger setzt sich mit der Stille auseinander, mit der Frage, ob ein einziges Element eine Komposition trägt; auch dieses introspektive Experiment ist geglückt.

Julian Pesek spielt in seinem Concertino für Klavier und Kammerorchester ironisch mit der Musikgeschichte, mischt Stilebenen, läßt Motivfetzen vorüberziehen, bricht das Pathos der großen Geste. Verfremdungseffekte, sirrende Flageolets, dröhnendes Kontrafagott setzt Jens Michael Müller in „Transfer“ ein, um das Tropfen von Wasser auf Wasseroberfläche darzustellen. In Form einer Publikumsbefragung wurde das plebiszitäre Element eingeführt, und Thomas Müller erhielt vor Jakob Siecke und Jens Michael Müller den Preis für sein Stück „Filmprolog“, das, dramatisch und mit großer Geste auftrumpfend und das Genre der Filmmusik aufgreifend, das am leichtesten zugängliche des Konzertes war.

Birgitta Schmid